

Der grüne Daumen

„Moin Schorsch“, so begrüßte mich Hebbert, als ich letztens an den sein Garten vorbeikam. Sowat is ungewöhnlich, weil, meistens is der so sehr mit sein Garten beschäftigt und sieht nich, wat um den herum vorgeht. Bei Hebbert is dat immer pikkobello, egal ob dat sein englischen Parkrasen, die Beete mit die dicksten Kohlrabi oder die Laube is. Als höflichen Mensch habbich den Gruß erwidert. „Tach auch“, sach ich, „Hebbert, wat is los, heute nix zu tun auffen Acker?“

Hebbert schüttelte den Kopp und kam schnurstracks an Zaun. „Schorsch“, sacht der mit Verschwörermeine, „Schorsch, bei deine Ecknachbarin, die Wilma, da geht dat nich mit rechte Dinge zu“. „Wat soll dat heißen“, frachte ich zurück, „müssen wir die Kripo informiern?“ „Ne, ne“, beeilte sich Hebbert zu beschwichtigen, „is nur so, bei die siehste nie ein auffen Acker und, wenne kucks, bei die is dat immer tiptop. Kein Wildwuchs, der Rasen immer gemäht und die Wege und Terrasse, ich weiss nich, wie die dat macht, da is wat faul“.

Ich hab dann mal ein kurzen Blick in den besachten Garten geworfen, Hebbert hatte Recht, war verdächtig nahe anne Qualität von den sein Garten. Ich also wieder zu Hebbert zurück: „Soll’n wir den Vorstand informiern?“ „Dat hat noch Zeit, ersma müssen wir Beweise ham, wat da abgeht“, sachte Hebbert und dann ham wir ein Plan ausgearbeitet. Hebbert, seit ein Monat in Rente, wollte eine Woche, egal bei wat fürn Wetter, von acht Uhr inne Frühe bis zur Tagesschau in Garten bleiben. Seine Aufgabe bestand darin, aufzupassen und notiern, wat da abgeht, in mein Nachbargarten. Ich sollte, wegen meiner Konnächtschen, soviel als möglich Infos über Wilma und ihrn Anhang einholen, nur damit Hebbert wieder ruhich schlafen kann.

Dat mitte Infos war schnell erledicht. Wilma, ein taffet Mädels, war ja Witwe, eine nach den Motto: „Ich bin Witwe, mein Mann is tot“. Kurzum, ne lebenslustige Frau in besten Alter, viel unterwechs und immer gut drauf. Wat ich ersma rausgekricht hab war, dat die sein kurzen wieder anne Schuppe is. Offensichtlich sehr zum Leidwesen von der ihre Kinder. Die mussten nämlich den Garten beackern. Dumm nur für Hebbert, dat dat in eine Zeit ablief, wenn Hebbert noch an Frühstückstisch saß oder schon wieder vor die Glotze saß. Deshalb war den auch nix aufgefallen und seine Notizen mehr als dürftich.

„Schorsch“, sacht Hebbert bein Datenabgleich, „wenn die nur morgens und abends an schaffen sind, malochen die mit Licht? Etwa in dunkeln? Da is wat faul, die ham wat drauf, wat ich mir nich erklärn kann“. Ich konnte ihn beruhigen, auch, weil mein Informant mir weitere Infos zuspieren wollte.

Aber, wie dat der Zufall so will treffen wir, Hella und ich, Wilma in Supermarkt. An ihre Seite ein „neuet Gesicht“, wie Hella sofort feststellte. Kurze Vorstellung und ich dann sofort vorgeprescht: „Hömma, Wilma, kommse eigentlich nich mehr auf dein Acker?“ Sacht Wilma: „Die maloche in Garten, dat besorcht mein Jüngster, gegen kleinet Taschengeld. Der Bengel hat den grünen Daumen, den geht dat sowat von leicht ab, ich bin immer wieder vonne Socken. Der hat den Garten jetzt auf sonne ganz spezielle biologische Methode umgestellt, macht viel weniger Arbeit als vorher und is nebenbei noch preiswert. Wir sind, und dabei sah die ihr’n Begleiter tief inne Augen, nur an Wochenende da“. „Wilma, dat neue System von dein Jüngsten will ich mal ausprobieren, sach ihn, er soll mich mal anrufen“, sach ich und Hella nickte zustimmend.

Auf den Anruf warte ich heute noch, aber die Methode von den Wilma ihrn Sohn nehm ich lieber Abstand. Jetzt willze wissen warum. Ganz einfach, zwei Tage später war ich spätabends in Garten, hatte noch wat in Kofferraum vergessen. Überall war’n die Vögel an rumpicken, auffe Rasenflächen und inne Beete, wo dat wat zu beißen für die gab. Nur bei Wilma in den ihrn Garten... Fehlanzeige. Den Grund konnte ich

sehn, als ich auf unsre Terrasse stand. Wilmas Sohnmann hatte wohl vergessen, den Abstellraum abzuschließen. Die Tür sperrangelweit auf und Licht an. Wat machse als guten Kumpel, hin, Licht aus, Tür ersma zu und anrufen, von wegen den Absperren.

Ich also übern Zaun und wat seh ich zu mein Entsetzen: Der Raum voller Mittelchen, die eigentlich in Kleingarten nix zu suchen ham. Jedoch, dat gesehene hätte jeden Besitzer von Bau- und Gartenmarkt in Hochstimmung gebracht. Regale voll gegen allet, wat in son Garten den „Unmut von den Gärtner hervorruff“, jenfalls wenne die Werbeheinis Glauben schenken darf's. Sogenannte Pflanzenschutzmittel, soweit dat Auge reicht oder anders, wie Platz auffen Regal war. Die Vögel hatten dat wohl erkannt, da gab et nix zu holen.

Schlachartich wurde mir klar, wat fürne Methode dat war. In diesen Garten wird allet wechgespritzt, wat da nach Meinung von den „Gärtner mit den grünen Daumen“ nich hingehört. Deshalb konnte der seine Mutter weismachen, dat die Gartenarbeit ein Klacks sei.

Den Anruf bei Wilma habbich vergessen, so tief saß der Schock. Ich bleib bei meiner Methode, is bicken wat aufwendiger, aber für alle Beteiligten besser und gesünder. Und der Hebbert, der kann nach meine Info an den auch wieder ruhich schlafen. Sein Garten bleibt, dank seiner Handarbeit, töfte in Schuss.